Indiana Tribüne.

— Erscheint —
Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O. Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents.

Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 8. November 1884.

Das neueste Monopol.

Ende August d. J. verließ der Schooner „Porfirio Diaz" den Hafen von San Francisco. Die Schiffer und Geschäftsleute in Seestädten kennen die Bestimmung und Ladung aller auslaufenden Schiffe, beide waren aber bei dem genannten Schiffe in ein so undurchdringliches Geheimniß gehüllt, daß von einer Freibeuter Expedition a la Morgan oder Kidd gemunkelt wurde. Mit einer solchen hatte nun zwar der „Porfirio Diaz" nichts zu schaffen, wohl aber bedeutete sein Auslaufen, wie sich jetzt herausstellt, den ersten Act der Thätigkeit eines neuen Monopols, das die Besitzer desselben rasch zu Millionären machen muß. Die Entstehung desselben ist höchst charakteristisch.

Vor ungefähr 100 Jahren entdeckte der Mexicaner [illegible] Orjo die schwarzen Perlenmuscheln — concha nacar —, welche sich an der Küste von Untercalifornien zwischen der Bai San Sebastian und der Mündung des Rio Colorado in ungeheuren Massen finden und welche die kostbaren schwarzen Perlen enthalten. Orjo wurde durch die von ihm in gefährlicher und primitivster Weise betriebene Perlenfischerei ein reicher Mann.

1875 erschienen ein englisches und ein österreichisches Schiff an der Küste; dieselben setzten Boote aus und ließen die Perlenfischerei unter Verwendung der modernen Taucherapparate betreiben, wobei sie in sechs Monaten einen Nettogewinn von $125,000 machten.

Dies erregte die Aufmerksamkeit mehrerer Capitalisten in La Paz, sie gründeten eine Gesellschaft und kauften den Capitänen jener Schiffe die Taucherapparate ab. Sie machten glänzende Geschäfte, wurden aber von der Befürchtung gequält, daß jeden Augenblick fremde Schiffe erscheinen und in Mitbewerb mit ihnen treten könnten. Kurz nachdem Gonzales Präsident von Mexico geworden war, wandten sich Juan Hidalgo, Alberta Sonchez, Francisco Canado und Higinio Canudes mit dem Gesuche an denselben, ihnen das ausschließliche Privilegium der Perlenfischerei in jenen Gewässern zu übertragen. Sie wußten die Umgebung des Präsidenten für ihr Unternehmen zu interessiren und erhielten am 28. Februar 1884 die Concessionen zur ausschließlichen Perlen-, Perlenmutter- und Austerschalen-Gewinnung auf die Zeit von 16 Jahren. Fünf Concessionen, deren jede sich auf ein räumlich genau abgegrenztes Fünftel erstreckt, wurden ausgefertigt. Für jede Tonne geförderter Muscheln sind in den ersten 3 Jahren $10, in den letzten 13 Jahren $15 an die Regierung von Mexico zu entrichten.

Jene fünf Pächter vereinigten sich zu einer Gesellschaft, brachten ein Capital von $500,000 auf und betrieben ihr Geschäft unter dem bescheidenen Namen „Perlmutter-Compagnie" von einem unscheinbaren Bureau in San Francisco aus. Zur Zeit sind vier Schooner m. je sechs Booten und zwar: „Porfirio Diaz", „Adriana", „Consuelo" und „Poloma" mit Perlenfischerei beschäftigt. Zu jedem Boote gehört eine Bemannung von 1 Taucher, 2 Mann an den Luftpumpen, 1 Mann an der Signalleine und 2 Ruderern. Die Boote arbeiten von Sonnenaufgang bis Nachmittags 3 Uhr, bringen dann die Muscheln an die Schooner, zu denen sie gehören, und dort werden die Perlen von Leuten, die hierin Erfahrung haben, aus den Muscheln entnommen, letztere aber im Raume untergebracht. Schooner und Boote sind natürlich mit den besten Taucher- und sonstigen Geräthschaften versehen und die Zahl der ersteren soll vergrößert werden. Perlen und Perlmutter gehen nach London, Paris und Hamburg.

Während schon nach den bisherigen Erfahrungen feststeht, daß die jährlichen Reingewinne der Gesellschaft über $500,000 betragen, ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß sich dieselben bei einem noch energischeren Geschäftsbetriebe noch sehr erheblich steigern müssen. Die den fünf Pächtern verliehenen und nunmehr zu einem Monopole vereinigten Concessionen erinnern an die seiner Zeit der Hudson Bai Compagnie verliehenen Gerechtsame. Die Beamten der Gesellschaft können jede Person verhaften, jedes Fahrzeug mit Beschlag belegen, welche sie in jenen Gewässern mit der Fischerei beschäftigt antreffen, und die nicht im Besitze eines von dem Directorium der Gesellschaft ausgefertigten Erlaubnißscheines sind. Die mexicanischen Zollbeamten haben die von jenem Directorium ausgestellten Anweisungen ebenso zu respectiren, als gingen dieselben von der Regierung aus. Die verhafteten Personen und beschlagnahmten Schiffe sind nach den mexicanischen Gesetzen zu processiren, ohne daß es besonderer Strafanträge von Seiten der Gesellschaft bedarf. Die Beamten der letzteren stehen in Ansehung ihrer Zeugenaussagen den Regierungsbeamten gleich, sie können ebenso wie letztere in Widerstand- oder Fluchtfällen ohne Weiteres von ihren Waffen Gebrauch machen. Unsere Monopole können von diesen mexicanischen Collegen noch lernen.

Braunschweigs Zukunft.

Durch das Aussterben der in Braunschweig regierenden Welfenlinie ist bekanntlich eine braunschweigische Frage entstanden. Zunächst erbberechtigt wäre der Sohn des letzten Königs von Hannover, der den Titel Herzog von Cumberland führt. Dieser aber will die Reichsverfassung nicht anerkennen, weil er sonst zugleich seinen Rechten auf den hannover'schen Thron entsagen würde. Doch würde man ihn wahrscheinlich auch dann nicht zum Regenten von Braunschweig einsetzen, wenn er sich unterwürfig zeigte. Das „Berl. Tagebl." sagt über die gegenwärtig in Deutschland herrschende Stimmung folgendes:

Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir der Stimmung im Vaterlande dahin Ausdruck geben, daß mit Ausnahme gewisser welfischer Kreise kein ernster Politiker die Errichtung eines neuen Welfenthrones in Braunschweig für wünschenswerth hält. Man neigt in den meisten Kreisen, mit denen wir Fühlung zu nehmen Gelegenheit hatten, der Ansicht zu, daß den Interessen Braunschweigs und des Reiches am meisten entsprochen würde, wenn dem Herzogthum die Stellung eines Reichslandes angewiesen werden könnte, schon deshalb, weil alsdann auch das Stimmenverhältniß im Bundesrath keine Veränderung zu erleiden hätte, während bei einem Aufgehen der Selbstständigkeit Braunschweigs in Preußen bedenkliche Modifikationen des Stimmenverhältnisses im Bundesrath nicht zu umgehen wären. Mit einem Wort: die Möglichkeit einer Berufung des Herzogs von Cumberland auf den braunschweigischen Thron, selbst wenn, wie nothwendig, eine Anerkennung des deutschen Reichs in seiner jetzigen Gestalt und Verfassung von demselben vorher feierlich ausgesprochen würde, erscheint den Meisten als im preußischem Interesse und in demjenigen der ruhigen Consolidirung des Reiches für ausgeschlossen und die Constituirung Braunschweigs als Reichsland gilt fast allgemein als das allein wünschenswerthe Ergebniß der staatsmännischen Entschließungen des Kaisers und des Kanzlers.

Rothe Nasen.

Die rothe Nase ist was werth,
Ich mußt' sie theuer zahlen",

singt mancher Zechbruder und giebt sich den Anschein, als sei er wirklich stolz auf das Kupferbergwerk, das er im Gesichte herum trägt. Wir haben selbst keine rothe Nase, wirklich nicht, auf Ehre nicht, aber wir kennen Leute, die welche haben, und wissen, da sie über das an ihnen verübte Malerkunststück der Natur keineswegs erbaut sind. Haben wir doch den alten braven Uhlich oft in helllichter Verzweiflung gesehen, wenn Leute die ihn nicht kannten, den Blick nicht von dem Ungeheuer von rother Nase wenden konnten, das sein trotzdem geistvolles und gutes Gesicht verunzierte. Der Ehrlichste und Beste unter allen Gründern von freien Gemeinden hat seine rothe Nase mit in's Grab nehmen müssen,—lebte er noch und lebte er vollends in Philadelphia, so könnte er mit einem Aufwande von $20 seine Nase in wenigen Tagen in das manierlichste Riechorgan verwandelt sehen. $20 sagen wir, denn ungewöhnliche Röthe und Angeschwollenheit erfordert ungewöhnlichen Aufwand; die Beseitigung einer gewöhnlichen rothen Nase kostet blos $5.

Ja, — rascher Fortschritt macht sich heute auf allen Gebieten bemerkbar. Dem Wanderer durch die Straßen der Quäkerstadt fällt seit einigen Tagen in der Burdettestr. ein Schaufenster in die Augen, in dem künstliche Gließmaßen, Bandagen, chirurgische Instrumente, Monstrositäten in Spiritus, getrocknete Pflanzen und dergl. ausgestellt sind. Ueber dem Fenster prangt ein Schild, auf dem in goldenen Buchstaben zu lesen ist: Dr. James Tweed. Specialität: Beseitigt rothe Nasen. Erfolg garantirt. Hat der Wanderer eine rothe Nase und tritt er ein, so sieht er sich einem zierlichen, schmächtigen Männchen gegenüber, der ihn sehr freundlich empfängt und sofort anredet: „Hm, hm, — rothe Nase, schönes Exemplar, leicht zu curiren, $5, mein Herr, keinen Cent mehr als $5." — „So beseitigen Sie also das unangenehme Kupferroth der Nasen?" — „Gewiß und zuverlässig und nach meinem Verfahren, das ich entdeckt habe, das sehr einfach aussieht, dessen wirksamster Theil aber für alle Menschen auf der ganzen Welt, außer für mich, ein Geheimniß ist." —

„Das setzt mich in Erstaunen, mir hat mein Arzt gesagt, daß der sogenannte Kupferausschlag, namentlich wenn er vom Mißbrauche geistiger Getränke herrührt, mitunter, aber äußerst selten, von selbst vergeht, und daß es ein zuverlässiges Mittel, denselben zu beseitigen, nicht giebt." — „Ja lieber Herr, manche Leute nennen sich Aerzte und sind doch nichts als Quackfalber. Sie scheinen mir ein hochgebildeter Herr zu sein, wie dies Leute mit rothen Nasen in der Regel sind, und daher will ich Ihnen mein Verfahren mittheilen, natürlich mit Vorbehalt des Theils, der mein wundervolles Geheimniß bildet. Die rothe Nase ist nicht etwa eine Hautkrankheit, die von den Schmeerbälgen der Haut ausgeht, sondern hat ihren Sitz in den Blutgefäßen der Nase, die in direktem Zusammenhange mit dem Herzen stehen. Wenn wir nun viel Spirituosen zu uns nehmen, so treibt das Herz das Blut nach dem Kopfe; der Kopf ist hart und sonach keiner Ausdehnung fähig und das Blut zwängt sich daher in den nächsten elastischen Körpertheil, den es findet. Aus diesem kann das Blut nicht zurück, es gerinnt oder coagulirt in allen Venen und Arterien und deren Ausläufern und hiervon kommt die rothe Farbe der Nase. Ich setze dem Patienten 4 bis 6 Blutegel an die Nase und behandle letztere gleichzeitig mit einem galvanischen Strome und einem Schwamme, der mit der von mir erfundenen Flüssigkeit angefeuchtet ist. Hierdurch entferne ich das geronnene Blut und stelle gleichzeitig die normale Elasticität der Blutgefäße wieder her, so daß von da ab der Zu- und Abfluß des Blutes wieder regelmäßig von Statten geht, Röthe und Geschwulst aber schwinden. Für einige Tage muß der Patient einen leichten Verband tragen und darf nur mäßig trinken. Wenn er letzteres später wieder übertreibt, so kann er auf meine Behandlung abonniren, in welchem Falle ich nur $2 für jede neue Cur berechne. Also, wenn es gefällig ist, so folgen Sie mir in das Nebenzimmer."

„Wir sind noch der geschlagenen Wahlschlacht zu nahe, ich habe noch zu viele Wetten mit austrinken zu helfen, und werde daher später wieder vorsprechen, dann habe ich mehr Lust und Gelegenheit, mich zu schonen."

Ein neues Spiel.

Von einem frommen und strenggläubigen Reverend in Washington, D. C., wird berichtet, daß er um den Patentschutz für von ihm erfundene Spielkarten nachgesucht habe. Diesen Crank jammert die Sünde seines Volkes und er will das letztere durch Einführung seiner Spielkarten bibelfest und hierdurch fromm machen. Daß er hierdurch einer ganz gemeinen Verspottung eines Buches sich schuldig macht, das Millionen als Heiligthum gilt, und von Allen als eins der besten Bücher angesehen zu werden verdient, kommt jenem Eiferer gar nicht in den Sinn; indem er eine Blasphemie begeht, glaubt er sich ein Verdienst um die Menschheit zu erwerben. Religiöse Belehrung mit unterhaltendem Spiel zu verbinden bezeichnet er als den Zweck seiner neuen Karten.

Dieselben sind etwas breiter und höher als die gegenwärtig meist gebräuchlichen Karten, und ihrer 66 bilden ein Spiel. 65 derselben entsprechen den einzelnen Büchern der Bibel, welche bekanntlich mit Ausschluß der apokryphischen, dieser Zahl entsprechen. Die 66. Karte bildet eine Art Titelblatt. Außer ihr ist jede Karte einem der 65 Bücher gewidmet, enthält dessen Namen, die Zahl seiner Capitel und die zusammengedrängte Angabe seines Inhalts, nebst einer Figur, die dem Buche charakteristisch, und einem Kernspruche aus seinen Versen.

Die vier in unseren Karten gebräuchlichen Farben: Eckern, Schippen, Herz und Eckstein entsprechen der Eintheilung der biblischen Schriften, wie solche mit Rücksicht auf deren Inhalt angenommen sind, und zwar in: geschichtliche, prophetische, poetische, dogmatische.

Die neuen Karten können zu allen jetzt üblichen Spielen benutzt werden, doch sollte niemals um Geld, noch viel weniger um berauschende Getränke, sondern nur um der Unterhaltung willen und mit aufrichtiger Freude an den Figuren und dem Texte der Karten gespielt werden. Heiße das Spiel dann Poker oder Faro, Solo oder Scat, Schafkopf oder high, low, jack and the game, 66 oder Grundehrlich, Whist, Lhombre oder Tarok, immer wird es eine gottgefällige Unterhaltung bilden. Ueber den Werth, den Rang oder die Stichfähigkeit der einzelnen Blätter macht der Erfinder keine Vorschriften, sondern überläßt dies der Vereinbarung der jeweiligen Spieler, doch schlägt er, was Tarok oder Lhombre-Tarok anlangt, vor, den Pagat durch den Dulder Tobias und den Süs durch den kleinen Propheten Habakuk repräsentiren zu lassen. Mogeln ist auch bei Verwendung der neuen Karten verboten. „Farbe bekennen" und „Farbe oder Trumpf" sind Hauptregeln.

Die Social-Demokraten in Deutschland.

Eine Erklärung der von der socialdemokratischen Partei in Deutschland bei den letzten Wahlen errungenen Erfolge giebt die gemäßigt freisinnige „Wiener Allgemeine Zeitung", welche gleichzeitig den berechtigten Zielen dieser Partei diejenige Anerkennung angedeihen läßt, welche dieselbe vollkommen verdient.

„Man muß es den Social-Demokraten zugestehen, daß ihr Wahlprogramm ganz danach angethan ist, ihnen in allen Arbeiterkreisen Anhang zu verschaffen. Die Forderungen, die sie in allen ihren Wahlversammlungen entwickeln, beschränken sich nämlich hauptsächlich auf den Normal-Arbeitstag, auf die Beschränkung der Frauenarbeit, auf das Verbot der Kinderarbeit, auf die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Land- und Forstwirthschaft und die Transportgewerbe, und endlich auf die Einführung einer Alters- und Invalidenversicherung. Es sind dies lauter Forderungen, die, selbst von einem den Social-Demokraten ganz entgegengesetzten Parteistandpunkt aus, kaum ernstlich bekämpft werden können. Denn was die ersteren Forderungen anbelangt, sind diese schon längst in der englischen und schweizerischen Gesetzgebung zum Ausdruck gelangt und jüngst sogar von der österreichischen Gesetzgebung anerkannt worden.

Dieselben lassen sich darum, selbst abgesehen davon, daß sich die bedeutendsten Männer auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege dafür aussprechen, nicht gut zurückweisen. Auch ihrer Forderung betreffs der Ausdehnung der Unfallversicherung lassen sich keine gewichtigen Gründe entgegenstellen; denn hat man einmal anerkannt, daß alle in industriellen Betrieben beschäftigten Arbeiter für alle sie treffenden Betriebsunfälle zu entschädigen sind, wie dies das vor wenigen Monaten angenommene deutsche Unfallversicherungs-Gesetz ausspricht, dann erfordert es sowohl die Logik wie die Gerechtigkeit, daß man auch die in der Land- und Forstwirthschaft wie im Transportbetriebe beschäftigten Arbeiter derselben gesetzlichen Wohlthat theilhaftig werden lasse. Es geht auch nicht gut an und widerspricht dem Rechtsgefühle, die Grundbesitzer und Unternehmer, beziehungsweise Actionäre der zumeist lucrativen und nicht selten vom Staate subventionirten Transportbetriebe von der Versicherungslast, die man den Industrillen aufbürdet, zu befreien. Das scheint auch die Reichsregierung zu fühlen, da sie, der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge, bereits mit den Vorarbeiten zu einem Entwurfe betreffs Ausdehnung der Unfallversicherung beschäftigt ist und den Entwurf im nächsten Reichstage einbringen will. Was die Forderung einer Alters- und Invaliden-Versicherung anbelangt, möchten wir darauf aufmerksam machen, daß — abgesehen davon, daß die deutsche Reichsregierung schon bei der Inaugurirung ihrer Social-Politik ein Alters- und Invaliden-Versicherungsgesetz in Aussicht stellte—Sismondi schon vor mehr als einem halben Jahrhundert in seinem „Nouveaux Principes d'Economie politique" dafür eingetreten ist, die erwerbsunfähigen Arbeiter sollen seitens der Grundbesitzer und Fabrikanten erhalten werden, da diese das Ackerbau- und Industrie-Proletariat schaffen und auem allen Nutzen davon ziehen. Und da für die erwerbsunfähigen Arbeiter und deren Angehörige, wenn man sie nicht dem Hungertode überliefern will, doch in irgend einer Weise gesorgt werden muß, wie dies auch, sei es durch einen speciellen Armenfond, sei es in anderer Weise, thatsächlich geschieht, finden wir es nicht anders als gerechtfertigt, daß die Grundbesitzer und Fabrikanten in erster Linie dazu herangezogen werden. Wir vermögen es wahrlich nicht recht einzusehen, warum beispielsweise Beamte, Lehrer, Schriftsteller, Doctoren ꝛc. dazu beitragen sollen, arme, erwerbsunfähig gewordene Arbeiter zu unterstützen, die, so lange sie erwerbsfähig sind, blos den Reichthum der Grundbesitzer und Capitalisten vermehren helfen.

Alle diese Forderungen sind demnach sowohl vom allgemein menschlichen wie vom rechtlichen Standpunkt aus gerechtfertigt und bergen nichts weniger als eine sociale Umwälzung in sich. Wir vermögen darum auch nicht die Ansicht Derjenigen zu theilen, die in der etwaigen Vermehrung der social-demokratischen Abgeordneten eine sociale Gefahr wittern. Wohl wissen wir, daß die Social-Demokraten auch auf eine zu Gunsten der Arbeiter geänderte Vertheilung des National-Einkommens, beziehungsweise Arbeitsertrages hinarbeiten; aber auch darin vermögen wir keine sociale Gefahr zu erblicken, insolange sie eine solche Aenderung auf legislativem Wege anstreben. Eine Gefahr sehen wir vielmehr in dem Widerstande der privilegirten Classen, die ihre Vorrechte auch dann noch nicht aufgeben wollen, wenn sie schon lange nicht mehr mit dem Rechtsbewußtsein des Volkes im Einklang stehen, denn wie die Geschichte lehrt, sind die gewaltsamen Umwälzungen weniger Denjenigen zuzuschreiben, welche Reformen verlangten, als Denjenigen, die sie stets zurückgewiesen haben."

Bekanntlich haben die Reichstagswahlen, soweit das Resultat bis jetzt feststeht, eine Vermehrung der Zahl der socialdemokratischen Abgeordneten ergeben. Nur Schein-Liberale und Feudale können hierin eine Gefahr oder die Mahnung, eine „historische Reorganisation" zu bewerkstelligen, erblicken. Das Resultat ist vielmehr ein sehr deutliches Zeichen der Zeit, daß ein immer größerer Theil des deutschen Volks die socialpolitischen Verhältnisse zu Gunsten der arbeitenden Classen geändert wissen will. Dieses Zeichen ist keine Drohung, ist vielmehr hocherfreulich.

Vom Inlande.

Die Eiche erreicht ein durchschnittliches Lebensalter von 1,500 Jahren.

Auch aus dem Territorium Washington werden schlechte Zeiten gemeldet.

Eine junge Dame in Montreal verdankt einen Rippenbruch einem zu engen Schnürleibchen und einem zu kräftigen Liebhaber.

Ein Erfinder in New York hat eine Maschine hergestellt, vermittels deren er die Temperatur eines Zimmers auf 85 Grad unter Null reduziren kann.

Der Wasserstand in den Flüssen Floridas ist zur Zeit ein so niedriger, daß Alligatoren allenthalben zum Vorschein kommen. Unweit Tallahassee wurde vor einigen Tagen eines dieser Reptilien getödtet, das den Umfang eines Mehlfasses hatte und 15 Fuß in der Länge maß.

In Lyconing Co., Pa., entsprang vor einigen Tagen aus einer Menagerie eine gefleckte Hyäne, was zur Folge hat, daß man in jener Gegend nach Dunkel keine Kinder mehr auf der Straße sieht. Es wäre gar nicht so übel, wenn sich jede Gemeinde eine solche gefleckte Bestie anschaffen würde.

In Virginien giebt es heuer ungemein viel Wildpret, namentlich aber Hasen. Auch an Schnepfen und wilden Turkeys ist kein Mangel. Wildenten finden sich in großer Menge an den Zuflüssen des St James Flusses ein, namentlich in der Nähe von Clairmont, Surry County.

Am Capitol zu Richmond, Va., werden allerlei Verbesserungen vorgenommen. So hat man die vielen historischen Portraits in der Rotunde anbringen lassen, so daß sie vom Besucher jetzt in Augenschein genommen werden können.

In Florida ist heuer die Orangenernte so reichlich ausgefallen, daß Orangerienbesitzer die köstliche Frucht nicht schnell genug loswerden können. Die Märkte des Nordens dürften mit mehreren Millionen Kisten Orangen beschickt werden.

George McVety in Jersey City, N. J., ist angeklagt, seine Frau mit Kerosinöl übergossen und dann angezündet zu haben. Die Frau ist den erlittenen Brandwunden erlegen. Der Kerl ist jedenfalls wahnsinnig, denn nur so läßt sich sein entsetzliches Verbrechen erklären.

Frau Clara Reichart-Schott, die zu den Passagieren des „Maasdam" gehörte, sagte zu einem New Yorker Berichterstatter: „Passagiere sowohl, als Mannschaft haben alle ihre Habseligkeiten verloren, können aber doch von Glück sprechen, wie wenige Menschen. Es ist doch in der That eine wunderbare Fügung, daß der „Rhein" uns rechtzeitig aufnahm, der dasselbe Ziel wie der „Maasdam" verfolgte; nicht eine Stunde sind wir später angekommen, als wir auf unserem Dampfer anzukommen hoffen durften, und der ganze Unterschied besteht darin, daß wir in Hoboken statt in Jersey City landeten. Daß auf dem „Maasdam" keine Panik mit ihren meist schrecklichen Folgen vorkam, haben wir dem ausgezeichneten Benehmen des Capitäns und der Officiere zu verdanken."

Ein Schankkellner Namens John Tobin in Sparta, N. Y., hat soeben eine Erbschaft von £250,000 angetreten. Sein Vater, ein prominenter Arzt in Manchester, England, hatte ihn zum alleinigen Erben eingesetzt. Tobin kam vor 3 Jahren nach Amerika und fristete seither sein Leben als Schankkellner in einem kleinen Restaurant. Er reiste am Freitag nach der alten Heimath ab, um die Erbschaft in Empfang zu nehmen.

Einem unweit Rome, N. Y., wohnenden Farmer wurden in kurzer Zeit 16 der schönsten Hühner von einem Marder fortgeschleppt. An einem der letzten Abende legte er sich mit einer Flinte bewaffnet auf die Lauer. Bald kam auch das Raubthier angeschlichen, doch ehe der Farmer sein Gewehr in Anschlag bringen konnte, entlud sich die Waffe und drang dem Manne in den rechten Lungenflügel. Der Unglückliche ist inzwischen der erlittenen Verletzung erlegen.

Der von den Wittwen Philadelphia's anberaumte Ball wird unterbleiben, nicht etwa, weil man ein ungünstiges finanzielles Resultat befürchtet, sondern weil man den unverheiratheten Dämchen nicht zu nahe treten will. Jedenfalls sehr rücksichtsvoll.

Ein Verleumdungs-Proceß, in welchem ein Schadenersatz von $200,000 gefordert wird, ist von Patrick Ford, dem Herausgeber und Redakteur der „Irish World", gegen Patrick Rellihan und Andere in New York eingeleitet worden. Ford beschuldigt die Beklagten, eine gefälschte Ausgabe der „Irish World" herausgegeben und darin verschiedene, von persönlichen Angriffen auf Ford strotzende Aufsätze in Umlauf gesetzt zu haben.

Vor etwa 50 Jahren ließ eine gewisse Frau Jupp auf ihrer, jetzt dem James McChesney gehörigen Farm in Guilderland Station, N. Y., einen Hafen voll Butter an einem Strick in den Brunnen hinab, um die weichgewordene Butter hart werden zu lassen. Der Strick zerriß und Hafen und Butter sanken in die Tiefe. Alle Versuche, den Topf herauszuangeln, erwiesen sich fruchtlos. Während der letzten Tage allgemeiner Dürre ließ McChesney seinen seinen Brunnen reinigen, und fand man hierbei einen Topf vor, in dem sich noch etwa zwei Pfund wohlerhaltener Butter befanden. Der Topf, der eine sonderbare Form hatte, war beim Herausholen zerbrochen. Vor fünfzig Jahren kannte man noch keine Kunstbutter. Daraus erklärt sich wohl das Faktum, daß die vorgefundene Butter noch vollständig genießbar war.

In Philadelphia hat Emma Bickel, die bekanntlich von der Anklage der Ermordung des Wm. Menow freigesprochen, und im Norristowner Irren-Asyl untergebracht ward, ihren Verstand wieder erhalten. Emma Bickel erschoß, wie bekannt, ihren Liebhaber Menow, während derselbe auf dem Wege zu seiner Arbeit in Distons Sägefabrik war. Sie wurde auf Grund Wahnsinns freigesprochen und am 21. Mai nach dem Norristowner Irren-Asyl gesandt. Frau Dr. Alice Bennett, die Oberärztin im Frauen-Departement des Asyls, sandte einen Bericht an den Anwalt der Emma Bickel, daß dieselbe wieder völlig gesund sei. Sie muß nun am 6. Dezember wieder freigelassen werden.

Der seit vorletztem Sonntag in New York vermißte Ernst C. Fischer von Newark, Sohn des Ex-Detektives Fischer, ist Samstag Morgen in einem zur alten Synagoge an Princestr. gehörigen Abtritt als Leiche aufgefunden worden, und der zu Rathe gezogene Dr. Hagen erklärte, der Tod sei durch Lungenblutung erfolgt. Die alte Synagoge ist neben dem Wohnhause der Familie Fischer an Princestr. gelegen und man vermuthet, daß der junge Mann am Samstag Abend, gleich nachdem er um 7 Uhr vor seinem Hause gesehen worden, sich nach dem erwähnten Platze begab, und die Blutung so heftig eintrat, daß er nicht mehr um Hilfe rufen konnte.

HARTER'S IRON TONIC

Das einzig wahre

reinigt das Blut, regulirt die Leber und Nieren und bringt die Gesundheit und Kraft der Jugend wieder. Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Unverdaulichkeit, Kraftmangel und Mattigkeit unbedingt geheilt. Knochen, Muskeln und Nerven empfangen neue Kraft. Es belebt den Geist und kräftigt das Gehirn.

Damen, die an weiblichen Beschwerden leiden, finden in Dr. Harter's Iron Tonic ein sicheres, schnell wirkendes Heilmittel. Es giebt klaren Teint. Die Versuche es nachzumachen, erhöhen nur die Beliebtheit des echten. Probire nicht andere, sondern brauche das echte, beste.

(Sendet Eure Adresse an The Dr. Harter Med. Co. St. Louis, Mo., um unser "Dream Book" das viele seltsame und nützliche Auskunft enthält, kostenfrei zu bekommen.)

SIMS & SMITHER,
69 West Maryland Str.
Fabrikanten und Händler des Materials für
Kies-Bedachung!
ferner Filz und anderes Dachdecker-Material.
Warner's Asphalt Dachbedeckung.
Telephon No. 861.

Zum Einkaufspreise!
Gasolin und Oel-Oefen
Ebenso ein großes Lager von
Glas- und irdenen Waaren.
Wir müssen Raum für unser Lager von Lampen schaffen.
Gasolin- und Oelöfen eine Spezialität.
Telephon 707.
F. P. SMITH & CO.,
No. 35 Nord Illinois Straße.
No. 37 Süd Meridian Straße.

Dr. C. C. Everts,
Deutscher Zahnarzt,
(Nachfolger von Chas. S. Talbert.)
N.-W.-Ecke Washington u. Pennsylvania Str.
Indianapolis

Herrmann's
Leichen-Bestattungs-Geschäft,
No. 26 Süd Delaware Str.
Leihställe: 120, 122 u. 124 Ost Pearlstr.
Kutschen zu jeder Zeit für Hochzeiten Gesellschaften u. s. w. Telephon-Verbindung.

Die feinsten Waaren, die in unserer Branche gemacht werden.
F. W. Flanner, John Hommown,
Leichenbestatter.
No. 72 Nord Illinois Straße, No. 72.
Telephon. — Kutschen für alle Zwecke.

Kregelo & Whitsett, Leichen-Bestatter,
77 NORD DELAWARE STRASSE.
Wir verkaufen Särge billiger, als irgend eine andere Firma der Stadt
Wir erhalten Leichen in gutem Zustande, ohne Eis zu gebrauchen.

Bester gebrannter JAVA Kaffee
30c per Pfund.
Emil Mueller,
200 Ost Washington Str.

Rail Road Hat Store.
Herbst-Hüte!
Neuester Facon soeben angekommen.
Billige Preise!
Gute Bedienung!
Man besichtige die große Auswahl von
Herren- u. Knaben-Hüten.
No. 76 Ost Washington Str.

Dr. H. S. Cunningham
(Es wird Deutsch gesprochen.)
Office und Wohnung: } No. 354
Süd Meridian Straße.
Indianapolis, Ind.
Office-Stunden: 8—9 Uhr Morg., 12—1 Nachm 7—9 Uhr Abends.
Telephonire nach George F. Park's Apotheke

Adam's Brick Co.
Fabrikanten und Händler aller Arten
Backsteine.
Office: 88 Virginia Avenue.
Baucontraktoren und Private sind ersucht, vorzusprechen

A. SEINECKE, jr.,
Europäisches
Inkasso-Geschäft!
Cincinnati.
Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.
Consularische
Beglaubigungen besorgt.
Erbschaften
u. s. w. prompt und sicher einkassirt.
Wechsel und Postanszahlungen
Man wende sich in Indianapolis an:
Philip Rappaport,
No. 120 Ost Maryland Straße.

— Von —
Bremen
— nach —
Indianapolis
$25.
Gebrüder Frenzel,
S. W. Ecke Washington u. Meridianstr.

Das ist gerade das Wetter für Schweinefüße.
Eingemachte Schweinefüße
— bei —
Archdeacon
sind ausgesucht, durchaus rein, gut gekocht und mit reinem weißen Essig eingemacht. Sie sind gut gewürzt und schmecken vorzüglich. Restaurationen und Privatfamilien werden dieselben als Lunch vortrefflich finden. Verlangt bei Eurem Grocer Archdeacon's eingemachte Schweinefüße.
Archdeacon's Essig ist rein und gut.

C. Ruckelshaus'
GROCERY.
Bester Java Kaffee per Pfund 30c.
17 Pfund hellbrauner Zucker $1.00.
13 Pfund Standard Zucker $1.00.
Japan, Imperial und Gunpowder Thee 25 Cents per Pfund.
Alle anderen Specerei-Waaren zu herabgesetzten Preisen.
C. Ruckelshaus,
No. 277 Nord Noble Straße.

Pouder's
— reinlicher —
Fleisch-Markt,
78 North Pennsylvania Straße,
233 Ost Washington Straße,
376 Bellefontaine Straße,
und Stand 1 & 2 Ost Market House.
INDIANAPOLIS IND.

Court House
Fleisch-Markt
— von —
Fritz Böttcher,
No. 147 Ost Washingtonstr.

Wasserwerke.
Um die Zahl unserer Kunden zu vermehren, werden wir Straßen und Hof-Arbeit zu
25 Cents per Fuß
verrichten.
Extrastarke ¾ Zoll-Röhren sind hier eingeschlossen. Für Verbindungsröhren wird nichts extra berechnet.
Wasser-Raten: Haus mit 6 Zimmer $5 per Jahr; jedes weitere Zimmer $1 jährlich; Badezimmer $3 per Jahr; „Water-Closet" $3 per Jahr.
Reineres, besseres Wasser als Quellwasser. Wer neue Arbeiten irgend welcher Art zu vergeben hat, ist ersucht, bei uns vorzusprechen.
Indianapolis Water Company,
23 Süd Pennsylvania Str.

Odorless Vault Cleaning Comp.
Gruben gereinigt!
ohne üblen Geruch zu verbreiten!
Alle Aufträge werden prompt ausgeführt. Zufriedenheit garantirt.
Ernst Bühning,
No. 96 Maple Str.
Desinfektionsmittel zum Verkauf.

Wir sehen, Ihr benützt die
VANDALIA LINE!
Warum?
Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.
Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.
Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an
H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls
S. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo.